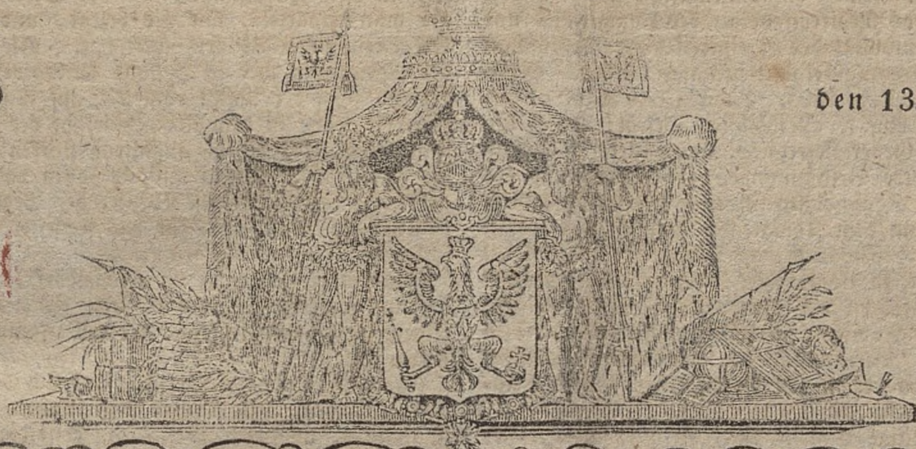
1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 4.

Mittwoch den 13. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Januar. Se. Maj. der König haben dem Cantor und Schullehrer Weber zu Gübs, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Hof-Postmeister Schneider zum Geheimen Hofrathe zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Nieder-Rhein, Freiherr v. Ingersleben, sind nach Frankfurt a. d. O., und der Königl. Würtemb. Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, Freiherr v. Blomberg, nach Wien von hier abgegangen.

(Vom 8.) Des Königs Majestät haben dem Postmeister Siemens in Iserlohn das Prädikat als Post-Direktor beizulegen geruhet.

Der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, ist aus Ober-Schlesien hier angekommen.

Der Fürst Joseph Wrede ist nach Warschau von hier abgegangen, und der Königl. Großbrit. Kabinets-Courier Meates, von St. Petersburg kommend, hier durch nach London gegangen.

(Vom 9.) Se. Exc. der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, v. Nagler, sind nach Frankfurt a. M. von hier abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 6. Januar. In Hannover trägt man sich mit der Nachricht, daß der geh. Rath v. Schmidt-Phiseldeck zum Kammer-Direktor und Hr. v. Malortie zum Ober-Jägermeister ernannt, Hr. v. Falcke aber zum Chef eines Ministerial-Departements bestimmt sey. Kürzlich ist der k. sächs. geheime Rath v. Carlowitz in Hannover eingetroffen.

Aus Marieboe (Laaland, Dänemark) wird vom 18. v. M. gemeldet, daß einige Tage vorher in Bandholm Schlitten aus Fejö, zwei Meilen weit über See gewesen seyen.

Aus den Maingegenden, den 3. Januar. Das neueste baiersche Regierungsblatt enthält folgende k. Verordnung: „Ludwig ꝛc. Nachdem, beim Abschlusse des Handelsvertrages zwischen den Königreichen Baiern und Würtemberg einerseits, dann dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthum Hessen andererseits über die Art des Vollzuges weitere Verabredungen vorbehalten worden sind, und diese nunmehr statt ge-

funden haben; so verordnen und befehlen wir hiermit, daß in solcher Beziehung die näheren Bestimmungen, wie sie in der Beilage zusammengefaßt sind, unverweilt durch das Regierungsblatt des Königreiches und durch das Amtsblatt des Rheinkreises zur Wissenschaft und Darnachachtung bekannt gemacht werden. München, am 22. Dec. 1828. Ludwig. — Graf v. Armansperg. Auf k. allerhöchsten Befehl: durch den Minister, der Generalsekretair v. Baumüller." — (Nun folgen: Nähere Bestimmungen zur Ausführung des zwischen den Königreichen Baiern und Würtemberg einerseits, dann dem Königreiche Preußen und Großherzogthume Hessen andererseits am 27. Mai 1829 geschlossenen Handelsvertrages; ferner ein Reglement über das Verfahren bei Versendung inländischer Erzeugnisse und Fabrikate aus einem Vereinsgebiete in das andere, Verzeichnisse der erleichterten Zollsätze, Vergleichungen der in den verschiedenen Staaten eingeführten Maaße ꝛc.)

Der frühzeitige Eintritt einer strengen Winterkälte hat eine starke Frage nach Wollentüchern in den rheinpreußischen und belgischen Fabrikstädten veranlaßt, die jedoch, aus Mangel an großen Vorräthen, nur unvollständige Befriedigung findet, zumal da die bedeutendsten Fabrikanten es sich schon seit geraumer Zeit zum Grundsatze gemacht haben, keine großen Lager für den zufälligen Begehr in Bereitschaft zu halten. Zugleich sind auch frische Bestellungen für den levant. Markt eingetroffen, was denn, in Verbindung mit jener Konjunktur, die Fabrikation gegenwärtig ganz ungemein belebt. Man kann zwar für jetzt noch nicht sagen, daß die Preise der Tücher in Folge jener Verhältnisse einen namhaften Aufschlag erfahren haben; doch ist vorauszusehen, daß sich die Käufer um so eher dazu werden verstehen müssen, da auch die gangbarsten Sorten Wolle, d. h. zu 80 Gulden pro Centner und darunter, von den Besitzern bereits höher im Preise gehalten werden, auch die Fabrikanten, durch den wirklichen Bedarf, sich genöthigt sehen, ein höheres Gebot, etwa 5 pCt. über den Durchschnittspreis des verwichenen Herbstes, dafür zu machen. Feinere Wollsorten bleiben dagegen fast unbegehrt und dürften auch wohl sobald keine Preiserhöhung erfahren, da die, sich immer mehr vervollkommnende, Fabrikation dieselben immer entbehrlicher zu machen strebt.

Fast alle Rheinzeitungen enthalten Berichte über den Wasserstand dieses Flusses und sein Zufrieren. Durchgängig ist der Strom noch nicht mit Eis bedeckt, doch hat sich auch der Mittel- und Oberrhein bei Mannheim und Kehl (Straßburg) gestellt. Bei Caub war der Rhein bereits zugefroren, als er wieder ins Treiben gerieth, sich, bei einem bedeutenden Anschwellen von mehr als 12 Fuß, über einander schob und abermals feststellte. Der Eisgang des Rheins hat auf den Postenlauf in der ganzen Länge des Flusses einen nachtheiligen Einfluß, auch klagt man am Mittelrhein über Holzmangel, da der Strom sich früher als man erwartete, mit Eis belegt, und die Zufuhr des Brennmaterials verhindert hat. Die Maas und der Rheinstrom sind in Holland durchgehends mit Eis bedeckt. In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. stieg die Kälte in dem Rheinthale, in der Gegend von Bacharach, bei einem anhaltend starken Nordwinde, bis zu 20° R. Die Weinstöcke haben dadurch so sehr gelitten, daß die armen Winzer der Gegend für das künftige, vielleicht auch für das folgende Jahr einem schlechten Herbste entgegen sehen.

Das Narrenregiment in Düsseldorf hat nun auch bekannt gemacht, daß am 6. Jan. die erste „närrische allgemeine Haupt-General-Narren-Versammlung" statt finden soll.

(Vom 5.) Seit einiger Zeit hat sich das Flechtenübel Sr. Maj. des Königs von Baiern wieder verschlimmert, wodurch Se. Maj. genöthigt ist, noch fortwährend in den Zimmern zu verweilen. Jedoch hofft man, daß mit Eintritt einer günstigern Jahreszeit dieses zwar nicht gefährliche, aber doch langsam zu heilende, Uebel durch Gebrauch eines Bades sich verlieren werde.

Die baier. Zeitungen enthalten Folgendes: Oeffentliche Blätter knüpfen an die Nachricht, daß der neapolitan. Hof, auf seiner Rückreise von Madrid, auch München besuchen werde, das Gerücht von Vermählungs-Entwürfen in Bezug auf den Kronprinzen von Neapel. Der Kronprinz befindet sich nicht, wie in jenen Nachrichten gemeldet wird, in Begleitung seiner k. Eltern, sondern ist, als Stellvertreter des Königs, in Neapel zurückgeblieben.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat, um den Verdiensten seines k. Vaters um das würtemberg. Fürstenhaus ein Denkmal zu begründen, einen neuen Ritter-Orden gestiftet, und demselben den Namen des k. würtemberg. Friedrichs-Orden beigelegt. Das Dokument ist am 1. Jan. d. J., als dem Jahrestag der Annahme der Königswürde für das Haus Würtemberg, ausgefertigt. Der Orden wird als besonderes Merkmal des k. Wohlwollens, so wie als Anerkennung und Belohnung ausgezeichneter Verdienste, im Militair- sowohl als Civil-Dienste, um die Person des Königs, das königl. Haus und den Staat verliehen werden. Er hat nur Einen Grad, den der Ritter. Die Insignien sind: Ein in 8 Spitzen ausgehendes, mit weißem Schmelzwerk überzogenes goldenes Kreuz, das in seinen 4 Winkeln Strahlen von hellem Golde zeigt. In der Mitte des Kreuzes tritt auf der Hauptseite ein runder Schild von mattem Golde hervor, worauf sich das Bild des vorigen Königs Friedrich, in erhabener Arbeit gleichfalls von mattem Golde, befin-

det; dieser Mittelschild ist mit einem Ringe von blauem Schmelzwerk umgeben, auf welchem der Name: „Friedrich König von Würtemberg" in goldenen Buchstaben angebracht ist; auf der Kehrseite enthält der Mittelschild, auf einem Grunde von weißem Schmelzwerk, die Worte: „Dem Verdienste", und in dem ihn umgebenden Ringe von blauem Schmelzwerk den Wahlspruch des Königs Friedrich: „Gott und mein Recht." Ein in 8 Spitzen sich endigender Stern, dessen 4 Hauptfelder in Silber, die Zwischenstrahlen in Gold gestickt sind; in der Mitte ein runder Schild von mattem Golde, mit dem Bilde des Königs Friedrich, umgeben von einem Ringe aus blauem Schmelzwerk, worauf der Wahlspruch: „Gott und mein Recht." Die Farbe des Ordensbandes ist königsblau. Das Ordenskreuz wird an einem breiten Bande, welches über die rechte Schulter nach der linken Hüfte geht, der Stern auf der linken Seite der Brust getragen. Mit der Ordenswürde ist persönlicher Adel, auch Zutritt bei Hofe, übrigens kein eigener Rang verbunden. Die Ernennung der Mitglieder steht allein dem Könige zu. Der neue Orden ist bereits 14 Rittern, darunter auch einem Oesterreicher, übersandt worden.

Man meldet aus Karlsruhe vom 30. December: „Dem Vernehmen nach soll im nächsten Monat die Preuß. Liturgie in der hiesigen Schloßkirche eingeführt werden."

Wie man aus einem Privatschreiben aus Darmstadt ersieht, geht dort das Gerücht, daß der als Major in k. k. österr. Diensten stehende Prinz Karl von Hessen, zweiter Sohn des Groß- und Erbprinzen, die österr. Dienste verlassen und dorthin zurückkehren werde.

Die österr. Regierung ist im Begriffe, abermals eine Anleihe zum Betrage von 35 Mill. Lire zu negociiren, deren Coupons zu Wien und Mailand zahlbar sind. Formularien der neuen Obligationen, die ebenfalls, wie die neuliche Anleihe, 4 pCt. Zinsen tragen, wurden bereits in diesen Tagen auf der Börse zu Frankfurt vorgezeigt. Sie sind in deutscher und italienischer Sprache abgefaßt.

Die Verbindung zwischen Kehl und Straßburg ist für Wagen und Pferde gesperrt, nur Fußgänger können über den Rhein geschifft werden, jedoch nur zur Tageszeit. Die Briefpost wird daher nach und von Straßburg durch einen Postillon zu Fuß befördert.

Niederlande.

(Vom 2. Januar.) Unter dem 20. v. M. hat Hr. Fontan aus Uelzen an eine niederländische Zeitung geschrieben, daß er fürchte, man möchte ihn bald auch aus Hannover wegweisen.

Vor Kurzem wurde gemeldet, daß das Eis in dem Y und im Kanal von Nord-Holland durchgesägt werden sollte, um einigen vor Amsterdam liegenden gela-denen Schiffen freie Durchfuhr nach dem neuen Diep zu verschaffen. Die Arbeiter sind jedoch, nachdem sie das Eis auf dem halben Wege von Amsterdam nach Buiksloot durchgesägt hatten, durch die zunehmende Kälte, die ihre Werkzeuge unbrauchbar machte, genöthigt worden, das Unternehmen liegen zu lassen.

In Ghent fand man vorgestern in ihrer Wohnung eine halb erfrorene Frau, deren Mann seit einiger Zeit im Hospitale lag. Sie schlug jede dargebotene Hülfe aus und starb vor Kälte und Erschöpfung.

Oesterreich.

Wien, den 3. Januar. Der Leichnam der durchlauchtigsten Erzherzogin Henriette Alexandrine Friederike, gebornen Prinzessin von Nassau-Weilburg, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, ist am Donnerstag den 31. December, früh um 8 Uhr, in der kaiserlichen Hofburg, in der Ritterstube, öffentlich ausgesetzt und am nämlichen Tage, Nachmittags um 4 Uhr, in der Familiengruft bei den P. P. Kapuzinern feierlich bestattet worden.

Italien.

Neapel, den 12. Dec. Seit einigen Jahren besteht hier, als eine Stiftung Sr. Maj. des Königs von Preußen und unter dem besondern Schutze der k. preuß. Gesandtschaft, eine deutsche evangelische Gemeinde. Wenn sich Preußen schon oft da, wo es die Vertretung der allgemeinen politischen Angelegenheiten Deutschlands galt, mit Aufopferung und Selbstverläugnung an die Spitze gestellt hat, so verdient es nicht mindere Anerkennung, daß in unserer Zeit, wo die Lehre des Evangeliums auf so vielfache Weise angegriffen wird, es wiederum Preußen, und insbesondere der fromme Sinn des Königs ist, welcher für eine reiche Aussaat und für die Erhaltung unserer Kirche und unseres Glaubens Sorge trägt. Der Mehrzahl nach gehören die Mitglieder der hiesigen deutschen Gemeinde in dem südlichen Deutschland und der Schweiz zu Hause, allein der Gesandtschaftsprediger wird von der preuß. Regierung besoldet, und die Kapelle in dem gesandtschaftlichen Hotel ebenfalls von ihr erhalten. Neuerdings hat diese Gemeinde sich mit der hier bestehenden französischen Gemeinde dahin vereinigt, daß beide eine Körperschaft bilden. Jedes Mitglied zahlt einen freiwilligen Beitrag zu einer Armenkasse, aus welcher die Armen beider Nationen Unterstützungen erhalten; die Gaben in dem letzten Jahre gingen so reichlich ein, daß sie über 800 Thlr. preuß. Cour. betrugen. Der Kirchenvorstand besteht aus Mitgliedern beider Nationen; einige Engländer haben sich gegenwärtig angeschlossen. Da die franz. Gemeinde keine Kapelle hatte, so ist ihr die preuß. Kapelle unentgeldlich zu ihrem Gottesdienste überlassen

worden. Beide Prediger, Hr. Dr. Bellermann aus Berlin (früher Lieutenant im Lützowschen Freicorps, hernach Gesandtschaftsprediger in Lissabon), und Hr. Valet aus Genf, leben in dem freundschaftlichsten Verhältniß, und haben den Gottesdienst so eingerichtet, daß beide Gemeinden mit dem Früh- und Nachmittags-Gottesdienste abwechseln; denn die große Theilnahme, welche die Mitglieder der Kirche beweisen, machte es nöthig, daß an jedem Sonntage für jede Gemeinde Gottesdienst gehalten wird. Die Kapelle in dem Gesandtschaftshotel ist gegenwärtig unter der Aufsicht des k. preuß. geh. Legationsraths und residirenden Ministers Grafen v. Voß ganz neu eingerichtet worden, und es kann nicht genug gerühmt werden, mit welcher sorgfältigen Rücksicht der Ort gewählt und eingerichtet wurde. In dem, selbst am Sonntage, überaus geräuschvollen Neapel dürfte schwerlich mitten in der Stadt, in der Nähe des königl. Schlosses, eine so abgeschlossene Gegend gefunden werden, wo außer den Wellen des Meeres, jedoch nur bei stürmischer Witterung, von Außen nichts gehört wird. Die Kapelle selbst ist einfach und angemessen eingerichtet: Bildwerk und Verzierung des Altars hat man vermieden, nur an der Decke strahlt das Kreuz in goldener Glorie. Der Kanzel gegenüber steht eine Orgel, welche wesentlich dazu beiträgt, den Gesang der Gemeinde zu unterstützen. Die Sitze sind mit grünem Saffian überzogen, und die der Frauen von denen der Männer getrennt. Wir wohnten am 1. Novbr. einer Gedächtnißfeier des Beginns der Reformation durch Luther, welcher am 31. Oktober die Sätze wider den Ablaß vorschlug, bei, und hatten ganz besonders an solch einem Festtage Veranlassung, die fromme Gesinnung des Königs zu segnen, welchem wir in diesem, von den größeren Gemeinden so weit entfernten Lande, die Feier eines so einflußreichen Festes verdanken.

Spanien.

Madrid, den 17. December. Die Kirche U. L. Fr. von Atocha war zur Feier der solennen Messe, bei der k. Trauungs-Ceremonie, auf das Prachtvollste geschmückt. Der Hof nahm das Allerheiligste, das Chor und die Arme des Kreuzes oben im Schiff ein; die Granden, die Gesandten der mit dem k. Hofe verwandten Familien, die General-Capitaine und die Ritter des goldenen Vließes standen zur Rechten des Thrones; die Sitze zur Linken waren für die höhere Geistlichkeit und die Großkreuze der k. Orden, die Titelträger von Kastilien, die obrigkeitl. Personen und die vornehmen Fremden bestimmt. Der Herzog von Medina-Celi, Grand von Spanien, Erbmarschall der Kruzada und Alguazil der h. Inquisition, verwaltete bei der Feierlichkeit sein Amt, indem er seinen gezogenen Degen bei der Vorlesung des h. Evangeliums: Deo juvante etc. in die Höhe hielt.

II. MM. haben nach einander der Aufführung zweier Gelegenheitsstücke in den k. Theatern de la Cruz und del Principe beigewohnt, die sehr gut gegeben wurden. Man hatte ein Feuerwerk angezündet, das, nach der Größe und Höhe des Gerüstes zu urtheilen, sehr glänzend geworden seyn dürfte: ein dikker Nebel hat jedoch das Abbrennen desselben verhindert. Es soll 13,000 Realen gekostet haben.

Gestern wohnten die k. Herrschaften einem Stiergefechte bei, zu welchem eine große Anzahl von Leuten von Stande eingeladen worden war. Das Volk hatte sich in Haufen nach dem Schauplatze gedrängt, um den k. Hof zu sehen, wurden aber in den eigentlichen Circus nicht zugelassen, und da der Raum sehr groß ist, so befand sich der Hof ganz einzeln, was einen sehr einförmigen Anblick gewährte. Der König, der dem ganzen Schauspiel eine größere Lebendigkeit zu geben wünschte, befahl daher dem Corregidor, die Thüren zu öffnen, und Jedermann ungehindert herein zu lassen. Die Leute, welche dieser abschickte, nahmen sogleich die Soldaten mit, in der Meinung, daß man die Zuschauer mit Gewalt hineinbringen sollte: diese liefen, als sie das Militair kommen sahen, davon, das Militair hinter ihnen her und so entstand eine vollkommene Jagd, die erst dann aufhörte, als man den Leuten begreiflich machte, worauf es ankomme.

Von einer allgemeinen Amnestie ist noch immer nicht die Rede, doch sollen einige Personen die Erlaubniß erhalten haben, nach Spanien zurück zu kehren. Um indeß zu dieser Vergünstigung zu gelangen, haben sie gewisse Bedingungen unterschreiben müssen, von denen andere Exilirte nicht einmal etwas hören wollen.

(Vom 21.) II. MM. und II. kk. HH., so wie auch der König und die Königin beider Sicilien, befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn, und haben vorgestern der Aufführung der ital. Oper: „Die Belagerung von Korinth", beigewohnt. Bei dem neulichen Handkuß trug die Königin einen Hauptschmuck von Perlen und Diamanten. Ihr Haar, das ein wenig dunkler, als das der Herzogin von Berry ist, war nach beiden Seiten gescheitelt. 3 sehr große Perlen bildeten die Ohrringe, das Halsband reichte in mehreren Schnüren bis an das Oberkleid; in der Mitte der diamantenen Brustschleife war das Bildniß des Königs. Sie hat einen mittleren Wuchs, eine schöne Haltung, braune Augen, und einen lebhaften, wiewohl angenehmen Blick. Bei dieser Ceremonie war auch der alte Gen. Palafox erschienen; als er, vom Niederknieen aufstehend, wankte, faßte ihn der König bei der Hand. Alles ist von der jungen Königin bezaubert.

Portugal.

Lissabon, den 12. December. Während die Miguelisten, um den unvortheilhaften Nachrichten entgegen zu arbeiten, versichern, daß die Anerkennung des Don Miguel von Seiten Frankreichs und Englands bald erfolgen werde, spricht sich die öffentliche Meinung mitunter sehr laut aus. Das Mißvergnügen ist in allen Klassen auf das Höchste gestiegen, und nur die, welche nichts zu verlieren haben, sind ohne Besorgniß. — In Coimbra sind, wie früher in Elvas, unter den Truppen Unruhen ausgebrochen. Eine ganze Compagnie des 8ten Bataillons der Jäger, welche man in Verdacht hatte, wie die Truppen in Porto, desertiren zu wollen, ist entwaffnet worden und wird scharf beobachtet. Die Neigung zur Desertion läßt sich sogar unter den Truppen der Hauptstadt bemerken. Die Soldaten haben kein Zutrauen zu ihren Anführern, und wünschen sich ihre alten Offiziere zurück, die entweder ausgewandert sind oder in den Gefängnissen schmachten.

Ueber Madeira herrscht hier ein tiefes Stillschweigen. Man behauptet indeß, daß dort vollkommene Anarchie obwalte, der Gouverneur neulich wieder um Verstärkung gebeten und sich einstweilen auf ein Schiff geflüchtet habe. Diese von Portugal dahin zu senden, dürfte jetzt unmöglich seyn, und die Pläne des Hrn. Palmella auf Madeira sich, unter den jetzigen Umständen, leicht ausführen lassen.

Frankreich.

Paris, den 29. December. Der Fürst v. Polignac, heißt es, sey gesonnen, den Unterricht gänzlich frei zu geben. Ein Theil der Opposition in der Deputirtenkammer ist hiermit nicht zufrieden, aus Furcht, daß die Jesuiten sich aller Lehrämter bemächtigen würden.

Neulich speisete der Fürst von Polignac bei dem russ. Gesandten zu Mittage.

Das Journal des Débats behauptet, daß die Anwesenheit des Grafen Matuszewicz in London und, ganz besonders, seine kürzlich erfolgte Rückreise nach Petersburg, auf das Genaueste mit der Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg zum Könige von Griechenland in Bezug stehe. Diesem Blatte gemäß soll England sich gescheut haben, selbst den Prinzen vorzuschlagen, und, nachdem Rußland die Wahl gewissermaßen dem Ausspruche Frankreichs übertragen hatte, der Herzog von Wellington die Sache dermaßen zu leiten gewußt, daß der Fürst von Polignac nicht nur den, von England ein Jahrgeld beziehenden, Prinzen vorschlagen, sondern auch dessen Einschränkung der Begrenzung Griechenlands das Wort reden mußte. Hiezu giebt die Gazette folgende Berichtigung: „Allerdings fänden sich mehrere Bewerber um diesen Thron. Der Prinz von Sachsen-Coburg aber scheint, wegen seines Ranges, seines großen Vermögens, außer der Zustimmung der drei kontrahirenden Mächte auch noch den Wunsch eines unglücklichen Volkes für sich zu haben. Es ist falsch, daß der Graf Matuszewicz beauftragt sey, dieses Projekt nach Petersburg zu übertragen. Die Wahl eines Souverains für Griechenland wird in den, zwischen den Botschaftern der drei Mächte zu London statt findenden, Conferenzen zur nämlichen Zeit, wie die Bestimmung der Grenzen Griechenlands und andere, auf den Vollzug der abgeschlossenen Traktate bezügliche, Gegenstände abgemacht werden.“

Der Prinz von Sachsen-Coburg besitzt 20 Millionen und eine Inscription von 50,000 Pfd. Sterl. in England.

Es heißt, die Kammern würden auf den 6. Febr. einberufen werden.

Hr. Ouvrard soll von dem Kriegsminister das Versprechen erhalten haben, daß die Rechnungen über die Lieferungen im spanischen Feldzuge nochmals durchgesehen werden sollen.

Wie man hört, wollte der Admiral Rosamel am Bord des Trident am 20. d. mit dem Reste unserer Truppen von Morea absegeln; in den Hauptfestungen bleiben jedoch franz. Besatzungen zurück.

Am 18. d. ist die Gabarre „Lamprete“ von Toulon nach Navarin abgegangen; sie bringt unsern Truppen 50,000 Rationen. Von unsern Truppen auf Morea sind 2500 Mann in Marseille angekommen.

Vor 14 Tagen ist dem Herzoge von Mortemart, auf dessen Wunsch, ein beliebiger Urlaub von seinem Gesandtschaftsposten in Petersburg zugeschickt worden, dessen er sich, wenn er es für angemessen findet, bedienen kann.

Die deutsche Oper wird ihre Vorstellungen im April beginnen, und deren 24 geben.

Die Frau de Bellefonds, die sich eine Wittwe des Prinzen Abdullah-Khan nennt, hat einen jungen Gelehrten, Namens Mansion, um Rückgabe der Handschrift ihrer Memoiren, die sie demselben mitgetheilt, gerichtlich belangt; dieser wollte die Papiere aber nur unter der Bedingung ausliefern, daß ihm, für die Mühe die er gehabt, um das Manuscript zum Druck einzurichten, 3000 Fr. bezahlt würden. Das Gericht erkannte seine Forderung für unstatthaft und verurtheilte ihn, die Handschrift herauszugeben. Uebrigens sitzt Madame Abdullah-Khan, als Vagabundin angeklagt, in dem Gefängn[illegible] St. Lazare.

62 Tage nach der Geburt der zweiköpfigen Ritta-Christina, war in einem spanischen Grenzdorfe ein ganz ähnliches Geschöpf todt zur Welt gekommen, das jetzt hier in Weingeist aufbewahrt wird.

In dem Zufluchtshause für Bettler, das seit mehreren Tagen wirklich geöffnet ist, sind Säle geheizt, wo alle arme Leute des Bezirks sich erwärmen können.

Vorgestern Nacht ist hier eine Schildwache erfroren. Wir haben jetzt eine Kälte von mehr als 11 Graden. Die Seine ist zugefroren, und die Kommunikation zu Wasser zwischen Havre und Rouen unterbrochen. — Die Posten aus den südl. und westl. Städten, so wie aus London, sind heut ausgeblieben.

(Vom 30.) Nach der Versicherung eines hiesigen Blattes, ist nur noch für den Bedarf von 2 Wochen Mehl in Paris vorräthig, und wird man das Nöthige zu Lande aus Corbeil herbeischaffen müssen. Die unerwartet frühe Kälte hat an diesen Hemmungen Schuld.

Zur Erinnerung an den Lustspieldichter Picard, der am 31. Decbr. gestorben, giebt die Comédie franç. morgen seine Agiotage und seine Kleinstädter.

In unsern Salons spricht man von einem Vermählungsprojekte, wodurch das erlauchte Haus Leuchtenberg in noch nähere Verbindung mit dem königl. Hause Braganza treten dürfte. Die neuliche Reise des Marquis von Palmella soll auf dieses Projekt Bezug haben.

Am 12. d. Mts. ist zu Narbonne eine Wäscherin, Namens Mariane Ridel, zu einmonatlicher Haft verurtheilt worden, weil sie öffentlich den Orden der Ehrenlegion getragen und eine Menge Märchen von ihrer Tapferkeit, welche ihr diese Auszeichnung verschafft, erzählt hatte. Die Entschuldigung, daß sie einen Scherz habe machen wollen, half ihr nicht durch.

Bei der Ueberfahrt in den Hafen von Brest, sind am 13. d. M. sieben mit Ketten belastete Galeeren-Züchtlinge, da der Kahn umstieß, ertrunken. Einige Tage vorher hatte sich ein Sträfling mit einer Gans Eisen, die er zurecht zu legen hatte, absichtlich in's Meer gestürzt.

Am 19. d. M. Mittags halb 1 Uhr ist in Rouen, in der Spinnerei der Boudierschen Erben, eine vor sieben Jahren in London gebaute Dampfmaschine gesprungen, wobei 3 Menschen getödtet, 3 lebensgefährlich und 5 leicht verletzt wurden.

Großbritannien.

London, den 29. December. Nach eilftägigen Berathungen erklärte gestern das Gericht einen Mann, Namens Ed. Davies, welcher, angeblich als blödsinnig, der Verwaltung seines Vermögens beraubt werden sollte, für völlig bei Verstande. Außer den Gebühren für die Anwälde, hat dieser Prozeß 5000 Pfd. St. gekostet. Sir Ch. Wetherell bekam für den ersten Tag 200, und für jeden der folgenden Tage 20 Guineen. Die 17 Geschwornen erhielten ein jeder täglich 1 Guinee (also zusammen 1375 Thlr.). Von den 30 Zeugen bekam gleichfalls jeder 1 Guinee. Hr. Brougham bekömmt 300 G., und überdies für jeden Tag, den er dem Prozesse beigewohnt, 30 G. „Wer, fragt die Times, wird diese Kosten tragen? Nach den engl. Gesetzen kann auf das Zeugniß eines Irren-Arztes Jedermann von einem Paar Schurken ergriffen und als blödsinnig in eine der höllischen Wohnungen gebracht werden, die man Irrenhäuser nennt. Dort unterwirft man ihn einer Reihe von Fragen, die den gelassensten Menschen in Wuth versetzen müssen. Aus seinen, noch so vernünftigen, Antworten wissen die befangenen Ignoranten die Tollheit zu erkennen, so daß der redlichste Mann, aller Früchte seines Fleißes beraubt, sein Leben in Schmerzen und Kränkungen verseufzt, die selbst für den Zuhörer zu erschütternd sind.“ Das genannte Blatt wünscht, daß im Parlament die Sache zur Sprache komme.

Vor einigen Tagen kam das Paketboot „Dover“, Capitain Bursley, nach einer kurzen Ueberfahrt, von Boston in Liverpool an. Es brachte 12 Kisten Thee mit, die in Amerika gekauft und von dem englischen Consul in Boston an das ostind. Controll-Büreau in London geschickt worden waren. Da die Quantität zu gering ist, um zum Verkauf zu dienen, auch da beinahe alle mögliche Theegattungen darunter sind, so hat man diesen Thee wahrscheinlich deswegen kommen lassen, um ihn mit dem zu vergleichen, den die Compagnie verkauft. Das Ganze betrug etwa 700 Pfund an Gewicht. Da dieser Thee für die Regierung bestimmt war, so wurden natürlich weder Waare, noch Schiff confiscirt.

Am 25. ereignete sich in einer, dem Grafen von Mulgrave gehörigen, Alaunfabrik, in der Nähe von Whitby (Yorkshire) ein furchtbarer Vorfall. Die großen Fabrikgebäude lagen dicht am Meeresufer unter einer hohen Klippe. Ungefähr um 2 Uhr in der Nacht riß sich ein ungeheures Felsstück von seiner Grundlage los, rollte vorwärts, riß die sämmtlichen Gebäude, das Haus des Verwalters und vierzehn Wohnungen mit sich, und verwandelte alles dies augenblicklich in einen Schutthaufen. Glücklicherweise kam Niemand dabei um das Leben, da das Krachen des Felsens, ehe er zusammenstürzte, die Bewohner der Häuser in die Flucht gejagt hatte, wobei mehrere kaum ihre Blöße bedeckt hatten. In den Gebäuden lag etwa für 3000 Pfd. bereiteter Alaun und eine große Menge rohes Material. Alles dies ist, so wie was in den Häusern befindlich war, gänzlich zerstört.

Vor ungefähr zwei Monaten kam das erste Bataillon der Grenadier-Garde zu Fuß, das in der Portman's-Kaserne liegt, bei seinen Offizieren um die Erlaubniß ein, dramatische Darstellungen in der Kaserne geben zu dürfen. Die Offiziere bewilligten es: ein gewandter Sergeant wurde zum Direktor ernannt,

und die Soldaten arbeiteten so fleißig, daß bald ein artiges Theater mit den dazu gehörigen Dekorationen dastand. Seit dieser Zeit haben sie wöchentlich ein Mal zu großer Zufriedenheit der Zuschauer gespielt, und gaben vor einigen Tagen Shakespeare's Richard der Dritte, der ein großes Publikum herbeigelockt hatte. Die Schauspielerinnen sind Angehörige der Haupt-Schauspieler, und sollen sehr gefallen haben.

Das Time's Telescope auf 1830 enthält (wahrscheinlich aus der Feder eines Engländers, der sich in Berlin aufgehalten) eine Beschreibung der Berliner Wintergärten, wobei gesagt wird, daß man in keinem andern Lande in Europa eine Einrichtung fände, welche sich mit dieser vergleichen ließe.

Die größte Branntweinblase zu Bereitung von Wachholderbranntwein ist kürzlich von Hrn. Hulls in Wycombe (Buckinghamshire) für den Brenner Hrn. Hodges gemacht worden. Sie ist ganz von Kupfer und wiegt über 5 Tonnen (10,000 Pfd.). Sie ist 14 F. 6 Z. hoch und 8 F. breit, und es werden 10 Gallons (40 Quart) in der Minute oder 6000 G. täglich darin gebrannt.

Briefe aus Calcutta, vom 3. Aug., lassen eine schlechte Indigo-Erndte befürchten. Man hat daselbst viele falsche Noten der Compagnie entdeckt, wodurch die bengal. Bank und andere angesehene Personen starke Verluste erlitten. Die Unterschriften waren hie und da so täuschend nachgemacht, daß die Betrogenen Mühe hatten, sie nicht für ihre eigene Handschrift zu halten. Unter den Schuldigen nennt man einen Eingebornen, Namens Radscha Buddinauth Roy. Am 30. Juli wurde der Kaufmann Nedschkissone Dutt festgenommen.

(Vom 30.) Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist, nach dem Globe, nicht ganz so gut, wie vor seinem Einzuge in das Schloß zu Windsor.

Der Herzog v. Wellington soll sich mit Hrn. Huskisson gänzlich ausgesöhnt haben. Man glaubt sogar, daß Letzterer wieder in's Ministerium getreten wäre, wenn seine Gesundheit es erlaubt hätte.

Die gewöhnlichen kolossalen Weihnachts-Pasteten sind auch diesmal nicht ausgeblieben. Der Gastwirth Hr. Roberts in Sheffield hat eine solche backen lassen, die aus 30 Kaninchen, 3 Stein (jeder zu 8 Pfd.) Schweinfleisch, 2 Hammelkeulen und 4½ Stein Mehl bereitet, 3 Fuß 5 Zoll lang, 2 Fuß breit war und beinahe 16 Stein (128 Pfd.) wog. Hr. St. John-Yates hat eine ähnliche backen lassen, wozu 3 Stein Mehl, 1 Hammelkeule, 1 Schweinskeule, 2 Gänse, 4 Kaninchen, 2 Paar Rebhühner, 1 Paar Fasanen und 1 Hase genommen waren.

Man hat im Gefängniß Newgate eine sehr gefährliche Verschwörung mehrerer Verbrecher entdeckt, welche nichts Geringeres im Schilde führten, als eine Mauer des Gebäudes durch Pulver zu sprengen. Einer der Rädelsführer ist der junge Sandford, dessen Hinrichtung auf morgen anberaumt ist. Man hat ihm seitdem schwere Fesseln angelegt.

Zu Ilford in Essex haben Arbeiter beim Graben das Skelett eines Elephanten gefunden.

Polen.

Warschau, den 3. Januar. Die ungewöhnliche Menge Schnee, welche in mehreren Gegenden von Polen gefallen ist, verzögert die Ankunft der Posten ganz außerordentlich und nöthigt viele Reisende, in den Wirthshäusern liegen zu bleiben, welche daher überfüllt sind. Auch wagt es schon, der Wölfe wegen, fast Niemand mehr, seine Reise fortzusetzen, denn diese haben sich in großen Haufen zusammengerottet, und überfallen nicht allein die Reisenden auf den Landstraßen, sondern sogar die Dörfer. Aus mehreren Provinzialstädten erhalten wir die Nachricht, daß während der großen Kälte viele Menschen erfroren sind.

Rußland.

Odessa, den 18. December. Gestern, als am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers, wurde in der Kathedrale ein feierliches Te Deum abgesungen, welchem alle hohe Autoritäten beiwohnten. Abends ward das Theater wieder eröffnet und die Stadt illuminirt. Die türk. Gesandtschaft wünschte ebenfalls, das Fest auf eine würdige Weise zu feiern, und hatte nicht nur das Haus, in welchem sie ihre Quarantainezeit abhält, prächtig illuminirt, sondern auch von Musikern und Sängern unter ihren Fenstern Musikstücke aufführen lassen. Später wurde, auf den Befehl des Gesandten, ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Alles geschah mit der gehörigen Aufsicht, so daß die Personen in der Quarantaine mit den Stadtbewohnern, welche das Fest herbeigelockt hatte, nicht in Berührung kamen.

Vorgestern sind die aus Dresden angelangten irdischen Ueberreste des Generals der Infanterie Sabanіew hier mit großen militairischen Ehrenbezeugungen bestattet worden.

Mehrere griech. Familien in Adrianopel, die bei der Entfernung der russ. Armee und Wiedereinsetzung der türkischen Autoritäten Verfolgungen fürchteten, werden sich hier niederlassen. — Vor einigen Tagen lief ein griech. Kauffahrer (der erste seit der griech. Insurrektion) hier ein; er hatte Oel und Früchte geladen.

Wie es heißt, sollen die Geschenke, welche der Sultan Sr. Maj. dem Kaiser durch Halil-Pascha überschickt, von außerordentlichem Werthe seyn. Man versichert, daß sie aus mehreren Dutzenden der schönsten Shawls, wovon das Stück über 30,000 Papierrubel werth ist, aus Diamanten und vorzüglich

schönen Perlen, einer Menge Säbel und Pistolen bestehen, und schätzt ihren Gesammtwerth auf sieben Millionen Papierrubel.

Aus Bessarabien erfahren wir, daß bereits einige Truppencorps, welche in der Gegend von Adrianopel standen, die Donau überschritten haben und ihre Winterquartiere beziehen. — Aus Bucharest enthalten die neuesten Briefe nichts als Klagen über die Verheerungen des letzten Erdbebens. Wenige Häuser sind unbeschädigt geblieben, und im Anfange hieß es sogar, daß gegen 100 Menschen dabei ihr Leben verloren hätten.

Der Schrecken, welchen uns der zweimalige Ausbruch der Pest eingeflößt hat, ist noch nicht ganz vorüber.

Die Witterung ist gelinder geworden, obgleich wir noch immer Frostwetter haben. Die Rhede ist zum Theil frei vom Eise, so daß wieder 2 Schiffe, diesmal engl. Briggs, Gelegenheit gefunden haben, in See zu gehen. Das Asowsche Meer ist noch frei vom Eise und die Schifffahrt nach dessen Häfen und nach der Krimm ist nicht gehemmt.

Wallachei.

Bucharest, den 12. December. Durch griech. Handelsleute, die so eben von Konstantinopel angekommen sind, haben wir Nachrichten aus dieser Hauptstadt erhalten, die bis Ende Novembers reichen. Damals herrschte daselbst scheinbar vollkommene Ruhe; nach den häufigen Divans-Sitzungen zu schließen, wurden jedoch in dieser Raths-Versammlung Gegenstände von hoher Wichtigkeit verhandelt. Diplomaten zu Pera, mit denen unsere Handelsleute in Berührung stehen, glauben zu wissen, die Sendung Halil-Pascha's habe keineswegs zum einzigen Zwecke, beim russ. Kaiser um einen Nachlaß der Kriegskontribution nachzusuchen, sondern der Sultan bemühe sich vielmehr, eine gänzliche Umgestaltung des Friedensvertrages selbst zu erzielen. Von allen Zugeständnissen, die dieser Vertrag enthalte, dünke keiner sowohl dem Großherrn, wie dem Divan, unerträglicher, als die Bestimmung, welche darin zu Gunsten der Griechen getroffen sey. Der Gedanke, Griechenland solle fortan ein unabhängiger Staat werden, versetze die Pforte in die größte Bekümmerniß, und erfülle das Gemüth Sr. Hoh. mit den bängsten Ahnungen für die Zukunft. Daher fanden denn auch die häufigen Conferenzen zwischen dem Reis-Effendi und dem britischen Botschafter statt, und erfolgten die vielen Courrier-Eilsendungen von Seiten der resp. Gesandtschaften nach London und Paris. Der Divan soll dem Sultan freimüthig erklärt haben, daß, wenn er es bei den europ. Mächten nicht dahin brächte, daß Griechenland wenigstens unter der osmanischen Souverainität verbleibe, binnen wenigen Jahren der Halbmond aufhören werde, in Europa zu leuchten. Schon jetzt sey in diesem Welttheile die Macht des Padischah mehr als erschüttert. Endlich schmeicheln sich die Türken der kräftigsten Unterstützung von Seiten Englands in dieser Sache. Es heißt, der Sultan habe von eben dieser Macht, oder durch deren Vermittelung und Bürgschaft, eine Summe in baarem Gelde erhalten, um damit seine dringendsten Ausgaben bestreiten zu können, womit vornämlich die Reorganisation des Heeres und gewisse Anordnungen in Betreff der innern Verwaltung des Reichs gehören. Die Wiederbezahlung dieser Summe werde terminweise in der Art erfolgen, daß der großherrliche Schatz so wenig als möglich dadurch in Verlegenheit kommen könne. Dieser thatsächliche Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen gereiche den Muselmännern zu großem Trost bei ihrer innigen Betrübniß, und erhebe ihren Geist in der traurigen Lage, worin sich gegenwärtig das osmanische Reich befinde. — Was nun unsere eigene Lage anbetrifft, so kann ich eben nicht viel Erfreuliches darüber berichten. Die Landplagen, woran wir so lange und so hart gelitten, haben leider noch nicht aufgehört, uns heimzusuchen. Der Landmann ist verarmt, die Dörfer sind großentheils verödet, und die Städte, durch das stets wiederkehrende Pestübel, gleichsam verwaist. Unsere Stadt besonders bietet gegenwärtig, wo das Erdbeben sie verheert hat, fast den Anblick eines mit Sturm eroberten, und durch die Zügellosigkeit eines rohen Feindes verwüsteten Platzes dar. Auch steigen die Lebensmittel im Preise. Unsere Handelsverhältnisse mit den Fürstenthümern sowohl, wie mit den angrenzenden Ländern, befinden sich vornämlich in Folge der Pestseuche, fast gänzlich gelähmt. Viele Handelsleute sind von der Pest weggerafft worden, und ihre Waarenlager befinden sich obsignirt. Allein auch selbst der freie Umlauf der Kapitalien ist auf eine seltsame Weise gehemmt, da sich aus den häufigen Sterbefällen eine Menge Erbschaftsprozesse erhoben haben, deren Erledigung man, bei dem fehlerhaften Gange unserer Justizverwaltung, nicht sobald entgegen sehen darf, und wodurch die Stockung in allen Handelsgeschäften nur noch vermehrt wird.

Griechenland.

Man schreibt aus Corfu, es sey an die ottomanischen Befehlshaber auf Negroponte der Befehl gelangt, die Feindseligkeiten einzustellen und die Insel zu räumen. Man war daher zu Corfu der Meinung, daß die Pforte in den neuen Vorschlag der Mächte hinsichtlich der Begrenzung Griechenlands gewilligt habe, und dessen völlige Unabhängigkeit anerkennen werde. Auch meldeten Briefe aus Patras bereits die Uebergabe Athen's an die unter Ypsilanti stehenden Truppen. So konsolidiren sich die inneren Angelegenheiten Griechenlands immer mehr, dem nach fünf Jahrhunderten der herabwürdigendsten Sklaverei eine ehrenvolle Stelle in dem europäischen Staatenvereine bestimmt ist.

Beilage zu No. 4. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 13. Januar 1830.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 20. December. Mehrere Couriere sind an der servischen Grenze bereit, um nach London und Paris abzugehen, sobald von Konstantinopel Depeschen anlangen, in denen man nähere Mittheilungen über die Mission des Grafen Orloff erwartet, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, und, wie natürlich, ein Gegenstand der genauesten Beachtung für das engl. Cabinet ist. Die größere Ausdehnung der russ. Macht in Asien, die man für den Hauptzweck der Unterhandlung hält, wird von England in politischer und merkantilischer Hinsicht als sehr wichtig betrachtet und mit eifersüchtigen Augen angesehen. — Das russ. Hauptquartier bleibt den Winter über in Burgas, und der Sultan dürfte nächstens in das Serail von Konstantinopel zurückkehren. Indessen will er sich beim Eintritt des Frühjahres nach Adrianopel begeben, um die neue Organisation aller Zweige der innern Administration selbst zu leiten. Der Großwessier ist noch in Schumla, soll aber nach Konstantinopel berufen seyn. Er wird einem Nachfolger im Amte Platz machen.

Aus Seres wird vom 5. Decbr. gemeldet: „Ein Albaneser-Häuptling, welcher vor 4 bis 5 Jahren mit Jussuf-Pascha gegen die moreotischen Insurgenten focht, hatte, für den Unterhalt der Besatzung von Patras, an diesen 750,000 türkische Piaster zu fordern, welche ihm derselbe in einer bestimmten Frist zu zahlen versprach. Während der Zeit wurde Jussuf-Pascha nach Konstantinopel berufen, und der Albaneser kam vor 2 Jahren hieher, um sich seine Bezahlung zu holen. Da aber Jussuf-Pascha selbst nie mehr hieher kam, so suchte jener die Forderung an dessen Sohne, welcher damals Ayan unserer Stadt war, geltend zu machen, was jedoch, auf dessen Erklärung, daß er nichts für seinen Vater bezahlen würde, erfolglos blieb, worauf jener, Rache schnaubend, unsere Stadt verließ. Nachdem dieser Umstand schon längst aus Jedermanns Gedächtniß entschwunden war, erschien vor einigen Tagen der Albaneser-Häuptling unerwartet mit 800 Mann vor unserer Stadt, plündert und verwüstet seitdem alle in unserer Nähe gelegenen Ortschaften, ohne jedoch bis jetzt einen Versuch gegen die Stadt selbst, wo Alles in Angst und Schrecken ist, gemacht zu haben. Heute hören wir, daß der Rumili-Walessi die waffenfähige Mannschaft mehrerer Distrikte Macedoniens gegen diese Bande aufgeboten hat, allein die seit einigen Tagen anhaltende furchtbare Witterung, welche die Kommunikation so sehr erschwert, scheint einen Angriff gegen dieselbe bis jetzt verhindert zu haben."

Smyrna, den 3. Decbr. Um der Geldverlegenheit einigermaßen abzuhelfen, hat Se. Exc. der Präsident von Griechenland auf den Verkauf der beschädigten Fregatte Hellas angetragen, die zu fünf Mill. Piaster ausgeboten wird. In einer Mittheilung an den Senat vom 4. Nov. läßt Se. Exc. die Garantie Frankreichs für die 60 Mill. Fres. noch hoffen. Am 23. Nov. wollte man in Aegina gewiß wissen, daß so eben ein franzöf. Fahrzeug nach Nauplia die Summe von 700,000 Fres. im Auftrage des Herrn Eynard und als erste Abschlagszahlung auf die Anleihe gebracht habe. Die kürzlich aus Rußland angelangte Fregatte Elisabeth hat 6000 Stück Gewehre und 12 Feld-Kanonen, als ein Geschenk Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, nach Griechenland gebracht. — Das griechische Lager vor Megara ist am 9. Nov. aufgehoben worden. Das dort stehende Bataillon regelmäßiger Truppen ist nach Morea aufgebrochen, und wird in die messenischen Plätze vertheilt; der General Trezel wird nach Frankreich zurückkehren. Es sind seit der Kapitulation von Petra keine Feindseligkeiten vorgefallen. Die Truppen in West-Griechenland zeigen sich willig, die neue Organisation, die ihnen der Graf Augustin Capodistrias giebt, anzunehmen, da sie dreimonatlichen Sold erhalten haben. Die in Ost-Griechenland werden sich zu Eleusis vereinigen, um dieselbe Umgestaltung zu erhalten. Kein griech. Corps steht jetzt den Türken gegenüber. Diese, unter Omer Pascha, sind größtentheils in Negropont, und haben Posten in Bodonitza, Karabusa, Anaforidi und Oropo. Etwa 1000 Mann, unter Jussuff-Bei, stehen in Attika. Einige Familien, welche dahin zurückkehrten, fanden gute Aufnahme und erhielten von dem Bei das nöthige Saatgetreide. Die russ. Flotte liegt fortwährend zu Poros. Graf Heyden mit den Linienschiffen Alexander-Newsky und Fere-Champenoise, einer Fregatte und einigen kleineren Fahrzeugen, wird im Archipel zurückbleiben, während der Rest der Flotte, nach Weihnachten, nach Malta und von da weiter nach dem baltischen Meere unter Segel gehen wird. Die neu angekommene Fregatte Elisabeth ist durch Sturm am 19. Nov. in den Gewässern von Poros entmastet worden. Die engl. Flotte ist zwischen Aegina und Vurla vertheilt. In Kleinasien haben sich die Insurgenten aus der Nähe von Magnesia zurückgezogen. Der franzöf. Consul zu Smyrna ist von dem franzöf. Botschafter bei der hohen Pforte ermächtiget worden, die auf der hiesigen Rhede erscheinenden,

mit Papieren der griech. Regierung versehenen, griech. Fahrzeuge in Schutz zu nehmen. Dieser Schutz erstreckt sich auf die Sicherstellung der Personen, des Eigenthums und des Fahrzeuges, so wie auf die Abwehrung der Forderung des Charadsch (Kopfsteuer) von Seiten der Türken. Das Schreiben des Botschafters versichert, daß zwischen ihm und der türk. Regierung hierüber ein Einverständniß getroffen sey. Die griech. Fahrzeuge sollen jedoch die Flagge nicht aufziehen. Die griech. Kauffahrer segeln daher wieder zu ihrem Schutze unter russ. Flagge, wie dies vor dem Ausbruche der griech. Insurrektion im Gebrauche war. Aus Aegypten reichen die Nachrichten bis zum 20. Nov. Am 16. ist das Geschwader des Großherrn, 10 Segel stark, unter ägypt. Bedeckung aus Alexandrien nach Konstantinopel abgefahren, und dürfte jetzt sich schon in den Dardanellen befinden, da es vorgestern in den Gewässern von Ipsara gesehen worden ist. Dieses Geschwader hat 300,000 span. Thaler für den Sultan am Bord.

Ein Schreiben aus Ancona vom 17. Dec. sagt: „Es heißt allgemein, der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg werde, in Folge einer Uebereinkunft zwischen England und Frankreich, den griech. Thron besteigen, wozu auch das russ. Kabinet seine Zustimmung nicht verweigert, sondern nur die Bedingung gemacht habe, daß Graf Capodistrias ihm zur Seite bleibe, und für immer die erste Stelle im griech. Ministerium bekleide. Da es zweifelhaft ist, ob nach Capodistrias Entfernung die Ordnung in der Administration fortbestehen und nicht die alten Intriguen und Reibungen wieder beginnen würden, die er mit so vieler Geschicklichkeit zu beseitigen wußte, so scheint diese Forderung Rußlands allerdings im Sinne des Traktats von London gemacht, welcher die Beruhigung Griechenlands zum Zwecke hat. Es frägt sich nun, ob die Höfe von London und Paris damit einverstanden sind, und dann, ob Graf Capodistrias sich bereit zeigt, Griechenland seine Dienste zu widmen? Hr. v. Ribeaupierre soll den Auftrag haben, auf seiner Reise nach Konstantinopel in Nauplia zu verweilen, um mit dem Grafen hierüber Abrede zu nehmen; der Erfolg dieser Mission dürfte auf die Wahl des künftigen Souverains von Griechenland entscheidend einwirken, da der russ. Kaiser ohne eine vorläufige Uebereinkunft dieser Art, um die Interessen seines Reiches sicher zu stellen, einem Prinzen, der durch Familienverhältnisse England angehört, die Besteigung des griechischen Thrones schwerlich gestatten würde."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König haben dem Dr. Karl Töpfer in Hamburg, für die Ueberreichung des Allerhöchst Ihnen gewidmeten Bandes Lustspiele, eine goldene Dose als ein Andenken nebst einem Cabinetschreiben übersenden zu lassen geruhet. — Der Prof. Stein am hies. Berlinischen Gymnasium, hat demselben die bedeutende Summe von 10,000 Thalern mit der Bestimmung geschenkt, daß die Zinsen dieses Kapitals zum Besten alter Lehrer an gedachtem Gymnasium verwendet werden sollen. Der pensionirte Prorektor Seidel hat derselben Anstalt die Summe von 1250 Thlrn. geschenkt, und dieselbe zur Stiftung eines Stipendiums bestimmt.

Um den kleineren Kindern von 1 bis 4 Jahren, deren Mütter (Ehefrauen oder Wittwen) ihren Unterhalt durch Arbeiten außer dem Hause verdienen müssen, einen sichern Zufluchtsort darzubieten, und somit einerseits den Müttern eine Sorge abzunehmen, und andererseits die Kinder vor allem Unglück und Verwahrlosung zu behüten, hat sich in Potsdam ein Verein gebildet, der in einer vor Kurzem erlassenen Bekanntmachung über seine Wirksamkeit im verflossenen Jahre Rechnung ablegt.

In der Magdeburger Zeitung liest man Folgendes: „Wie bereits gemeldet wurde, ist das Brief-Felleisen der Reitpost von Leipzig nach Hamburg am 5. December, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, auf dem Wege von Magdeburg nach Burg, und zwar zwischen Magdeburg und der Friedrich-Wilhelms-Brücke, verloren oder gestohlen worden. Das Felleisen wurde am folgenden Tage auf dem Krakauer Anger, in der Nähe der Durchzugsbrücke, geöffnet gefunden, und es befand sich in demselben der Cours-Briefbeutel von Magdeburg nach Kletzke. In Folge der geschehenen sorgfältigen Absuchung des ganzen Krakauer Angers, wurde auch der Briefbeutel von Halle nach Hamburg, nicht weit von der Stelle gefunden, auf welcher das Felleisen lag. Die Briefbeutel von Leipzig und Magdeburg nach Hamburg, von Magdeburg nach Perleberg, Kletzke und Havelberg, sind, aller Nachforschungen und Ausbietung von Belohnungen ungeachtet, bis jetzt nicht zum Vorschein gekommen."

Privatbriefe aus Tilsit melden (der Königsberger Zeitung zufolge), daß ein in Königsberg entsprungener gefährlicher Verbrecher, Krause, in Heydekrug, in dem Kruge daselbst, von einem Gensd'armen arretirt worden sey. Er war, gut gekleidet, in einem Schlitten in Heydekrug angekommen, wurde im Kruge erkannt, und vermochte, da aus Versehen des Knechts die Pferde von seinem Schlitten abgespannt waren, nicht sogleich weiter zu fahren. Er stach mit einem Messer nach dem Gensd'armen, traf aber nur dessen Bandelier, verwundete noch einige Leute, die ihn zu halten hinzusprangen, jedoch nicht gefährlich, und ward, gut gebunden, am 24. Dec. in Tilsit eingebracht.

Am 30. December starb im Theater zu Düsseldorf eine Dame am Nervenschlage. Sie war die Mutter einer Schauspielerin, welche, unbekannt mit dem sie betroffenen Verluste, die ihr an diesem Abend zuge-

theilte Rolle in einem Lustspiele fortspielte, und nachher ihre Mutter als Leiche fand. Das Publikum nimmt um so mehr Theil an diesem Ereigniß, als die gegenseitig innige Anhänglichkeit der Verstorbenen und ihrer Tochter, so wie ihr stilles Familienleben, ein Gegenstand allgemeiner Achtung war.

Vor Kurzem ist in dem Dorfe Kröllwitz, bei Merseburg, der Einwohner Fetterke auf eine ungewöhnliche Weise um's Leben gekommen. Es wurde demselben nämlich bei einem Polterabende, durch einen groben Scherz von einem seiner Freunde, das Genick zweimal gebrochen.

Am 26. Decbr. Abends ist Se. Durchl. der regierende Herzog von Coburg-Gotha wieder in seiner Residenz angekommen, und zwar in Begleitung des französ. Grafen Latour du Pin, welcher vor Kurzem in seine Dienste trat. Das Ministerium und die übrige Begleitung des Herzogs sind noch in Gotha.

Der harte Frost hat zu manchem Unheil geführt, und aus allen Gegenden Deutschlands vernimmt man Klagen über den hohen Schnee, welcher den Postenlauf hindert. Auf mehreren Landstraßen, im Hannöverschen, im Herzogthum Sachsen ꝛc. hat man erfrorene Reisende gefunden. — Bei Steinenstadt am Oberrhein hat man aus einem Zuge Schwäne von 7 Stück einen geschossen. Es pflegen sich diese Thiere in jenen Gegenden nur dann zu zeigen, wenn ihnen der Frost im Norden alle Nahrung abgeschnitten hat, so daß sie dem Süden sichere Boten eines strengen Winters im Norden sind.

Ein Pferdehändler aus Nancy kam am 26. Decbr. von Mainz nach Cassel herüber; er wollte nach Mecklenburg und Holstein, um Pferde einzukaufen. Bald aber verlangte er dringend, wieder zurückgeführt zu werden, wozu er nur mit Mühe einen beherzten Schiffer fand, weil es schon Abend und die Gefahr der Ueberfahrt um so größer war. Er hatte in einem Gasthofe (zu den 3 Kronen) auf dem geheimen Gemache seine Geldkasse, in welcher sich 325 Stück Napoleonsd'or und 80 Stück doppelte Friedrichsd'or befanden, liegen lassen. Ein Post-Offiziant hatte sie gefunden und dem Gastwirth zur Aufbewahrung eingehändigt, von welchem sie der Eigenthümer zu seiner größten Freude wieder erhielt.

Zu Augsburg sind seit mehreren Monaten 10 griechische Kanonen angekommen, welche in der dortigen, den Gebrüdern Beck gehörigen Messingfabrik eingeschmolzen werden.

Der Gewinner des Kahler Glas- und Industriewerkes ist Hr. Bellile, Mitglied des Bankierhauses Straßburger zu München.

Die vertriebene und gestürzte Königsfamilie von der Insel Haiti (Mutter und 2 Töchter) hält sich noch immer in Dresden auf. Der Dresdener Anzeiger ermahnt die Bewohner der Stadt zu größerer Zartheit gegen die Unglücklichen, die sich kaum auf den Straßen sehen lassen dürften, ohne von einem neugierigen, und diese Neugier bis zur höchsten Unverschämtheit treibenden, Troß umringt zu seyn. Ferner beklagen sich die Dresdener Damen im Anzeiger der Stadt über die ihrem Geschlecht im Winter widerfahrenen Räucherungen mit Tabaksqualm an öffentlichen Orten. Man bemerkt dabei: dies sey deutsche Galanterie.

Der Pabst hat dem Anhalt-Cöthenschen Kabinet-Sekretair Albert v. Kaza-Radlitz, und dem diplomatischen Agenten des Herzogs von Anhalt-Cöthen beim heil. Stuhl, Klitzsche, den Orden vom goldenen Sporn verliehen.

Als ein Beispiel der Schnelligkeit, womit man gegenwärtig reist, führt ein Pariser Blatt folgende Thatsache an: Ein Kaufmann aus Boston, der nur 100 Tage von seinem Wohnorte entfernt war, hat in dieser Zeit zweimal das Atlantische Meer durchschifft, hat 16 Tage in England verweilt, und ist von da nach Havre und Paris gereist. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in letzterer Stadt, hat er seine Reise über Brüssel, Antwerpen, Utrecht und Amsterdam fortgesetzt, und vor Antritt der Rückreise noch einige Tage mit der Besichtigung des großen Kanals von Amsterdam nach Harlem zugebracht.

Ein Musiklehrer in Florenz, Namens Vincenti, hat eine Violine mit 18 Saiten und 2 Bögen erfunden, die er Violon général nennt, indem dieses Instrument mit den Tönen der Violine die des Contrabasses und des Violoncells vereinigt.

Zur Nachricht. Es sind noch eine Anzahl Billets zu der bevorstehenden Verloosung der von Ihrer Durchl. der Frau Fürstin von Liegnitz aus Berlin mir zugesandten, für die hiesigen Armen bestimmten Geschenke bei mir vorräthig, deren Abnahme ich zum Besten der Armen baldmöglichst wünschen muß.

Zu der Verloosung selbst, welche am Sonntage den 17. Januar erfolgen soll, ist der große Saal des hiesigen Logen-Lokals bestimmt, wozu ich die Erlaubniß erbeten und empfangen habe; daher ich sämmt-

liche geehrte Theilhaber ergebenst einlade, gedachten Tages Nachmittags um 4 Uhr sich gefälligst dort einfinden zu wollen.

Liegnitz, den 8. Januar 1830. **Binner.**

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem hohen Adel und resp. Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er künftigen Sonnabend, den 16. Januar 1830, im hiesigen Ressourcen-Saale ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert veranstalten wird. Das Nähere sagen die Anschlagzettel. Das Billet kostet auf dem Wege der Subscription 10 Sgr., und sind von heute an beim Buchhändler Herrn Leonhardt zu haben, an der Kasse kostet das Billet 15 Sgr. Liegnitz, den 12. Januar 1830.

J. C. Kühn, Musikdirektor.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Referendarius Geyer in Löwenberg.

Liegnitz, den 11. Januar 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Anzeige. Meinen geehrten Herren Weinabnehmern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Associé Herr Witte bereits auf dem Wege ist, Sie zu besuchen, um sich Ihre Befehle zu erbitten. — Stettin, am 2. Januar 1830. **Carl Brede.**

Anzeige. Einem hohen Adel, so wie einem verehrungswürdigen Publiko zeige ganz ergebenst an, daß ich mit verschiedenen Sorten guten Grünberger Weins versehen bin, das große Quart außer dem Hause zu 6 bis 8 Sgr., so wie auch mit Bischoff von Grünberger Wein à Quart 15 Sgr. und Wein-Punsch à Quart 12 Sgr. Um gute Abnahme bittend, verspreche ich jederzeit prompte Bedienung.

Carl Franke, auf der Burggasse No. 254.

Tanz-Unterricht. Einem verehrungswürdigen Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich nunmehro hier angekommen bin, um den von mir bereits bekannt gemachten Tanz-Unterricht zu beginnen; ich bitte daher ergebenst die resp. Eltern, wie auch einzelne Personen, welche gesonnen sind, mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken, mich gefälligst davon zu benachrichtigen. Der Unterricht nimmt am Montag den 18. d. M. Abends um 6 Uhr seinen Anfang, und zwar im Hause des Stadt-Koch Hrn. Rumpe. Das Honorar für 32 Stunden ist 1 Rthlr. 20 Sgr.

Liegnitz, den 13. Januar 1830.

F. Richter, Tanzlehrer.

Warnung. Auf meinen Namen weder Geld, noch Geldeswerth, so wie andere Produkte, so zum menschlichen Leben gehören — Niemandem das Mindeste zu creditiren, finde ich mich veranlaßt, Jedermann hierdurch warnend aufmerksam zu machen, indem ich durchaus Nichts bezahlen, noch auf eine andere Weise etwas gut thun werde, da ich gewohnt bin, jederzeit sofortige baare Zahlung zu leisten.

Liegnitz, den 9. Januar 1830. **Raschke.**

Zu vermiethen. In No. 437. der Mittelgasse ist auf gleicher Erde eine Wohnung von einem Fenster nebst Alkove zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 4. Januar 1830. **Engewaldt.**

Zu vermiethen. In No. 96. auf der Beckergasse ist eine Stube zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 11. Januar 1830. **Scholz.**

Zu vermiethen. In No. 455. am großen Ringe ist die erste Etage zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Liegnitz, den 11. Januar 1830.

Zu vermiethen. Im Hause No. 524. auf der Frauengasse, ist eine Stube nebst Alkove, wie auch mit mehrerem Zubehör, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 11. Januar 1830.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse, nahe am Ringe, ist eine Stube und Alkove, vorn heraus, nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Wo? erfrägt man in der Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von 2 Stuben gleicher Größe, nebst Alkove und Kammer, ist zu vermiethen und künftige Ostern c. zu beziehen, in No. 156. Breslauer Vorstadt.

Liegnitz, den 12. Januar 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. Januar 1830.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$100\frac{5}{12}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	99	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{1}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$98\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$58\frac{1}{2}$
	Disconto - - - - - - -	5	—